



## Pressemitteilung

Zukunftsrat **Hamburg**

Mittelweg 11 - 12

20148 Hamburg

Telefon: 040 - 391 097 31

Fax: 040 - 391 097 35

E-Mail: [info@zukunftsrat.de](mailto:info@zukunftsrat.de)

[www.zukunftsrat.de](http://www.zukunftsrat.de)

2.6.2010

## Braucht Hamburg die HafenCity Ost ?

Hamburg braucht günstigen Wohnraum. Trotz einiger Anstrengungen ist es in den Jahren, seit Hamburg wieder wächst, nicht gelungen, die nötigen ca. 5000 neuen Wohnungen im Jahr zu bauen. Dem Markt fehlt das Interesse, dem Staat das Geld. In der HafenCity Ost sollen diese Wohnungen nun gebaut werden. Mit wessen Geld ? Sind die hohen Erschließungskosten für Flutschutz, Gründung, Bodensanierung, Brücken, Kaimauern und U-Bahn im Osten billiger als in der HafenCity West ? Dort ließen die Erschließungskosten günstigen Wohnraum nicht zu.

Hamburg braucht Wohnungen - aber hier, am Baakenhafen, eingezwängt zwischen Bahndamm, LKW-Versmannstraße und Wasserkanten ? Die mondäne HafenCity West mit Einkaufszentrum und Attraktionen ist weit weg jenseits des breiten Wassers; weiter weg als die Großmarkthalle mit Gewerbegebiet, Billbrook und Rothenburgsort. Westlich des Lohseparks: HafenCity feudal; östlich des Lohseparks: HafenCity normal / HafenCity sozial ?

Es gibt in Hamburg andere Flächen für Wohnbebauung, die geringere Erschließungskosten verursachen. Das große Areal „Gleisdreieck Bahnhof Altona“ wird auch Aufwand für die Boden-Aufbereitung kosten, aber keinen Flutschutz, keine neuen Brücken und keine Kaianlagen. Und es ist zentral und gut zu integrieren. Daneben gibt es andere Stadtteile wie Rotherbaum und St.Pauli und den Bezirk Eimsbüttel insgesamt, deren Einwohnerzahl in den Jahren 2005-2008 sogar zurückging. Die IBA 2013 plant innovativen Wohnungsbau in Wilhelmsburg. Dies sollte ausgebaut werden.

Hamburg braucht keinen zusätzlichen Büroraum. Es hat zuviel davon: Schon müssen Behörden ins HafenCity-Überseequartier umziehen, um durch Steuergelder die Rendite für die Investoren zu sichern. Noch sind die Fundamente für die Bürogebäude des südlichen Überseequartiers aber nicht gegossen. Eine Landstromversorgung für die Kreuzfahrtschiffe würde dort Wohnen ermöglichen. Auch die Gebäude am Lohsepark stehen noch nicht. Warum nicht erst hier Wohnraum schaffen statt weitere Bürohochhäuser im Elbbrückenquartier ?

Hamburg braucht Wohnraum – bis 2025. Für die Zeit danach sagen alle Prognosen wieder einen Rückgang der Hamburger Bevölkerung voraus. Aber erst 2025 soll die HafenCity Ost fertig werden. Sicher kann Hamburg bis dahin nicht einfach abwarten, bis der aktuelle Wohnraumbedarf wieder entfallen ist. Dennoch sollten Neubaugebiete vermieden werden, die ganz besonders teuer sind und wegen ihrer Isolation und Struktur beim späteren Nachfrage-rückgang Probleme verursachen können.

Hamburg braucht einen Weg aus der Verschuldung. Wir haben in den letzten Jahrzehnten sträflich über unsere Verhältnisse gelebt. Die ganze Dimension scheint in Hamburg noch nicht erkannt. An drastischen Haushaltseinschnitten, an neuer Bescheidenheit und an einer Philosophie der Erhaltung statt des Neubaus geht kein Weg vorbei. Die HafenCity Ost wird jedoch wegen der notwendigen Infrastrukturmaßnahmen sehr viel zusätzliches staatliches Geld verschlingen. Der Verkauf *dieser* Grundstücke dürfte die Kosten kaum wieder hereinholen.

Und zu guter Letzt: Hamburg braucht Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist die Offenhaltung von Optionen für die nachfolgenden Generationen. Finanzielle Nachhaltigkeit beginnt erst, wenn im Haushalt jährlich Millionen zur Schuldentilgung bereit gestellt werden, um unseren Kindern und Enkeln wieder Finanzierungs-Spielräume für eigene Entwicklungs-Ideen zu verschaffen. Der ökologische Preis der HafenCity ist gigantisch: Die für ihren Bau verbrauchten Ressourcen und fossilen Energieträger stehen für zukünftige Generationen nicht mehr zur Verfügung. Und mit der Errichtung der HafenCity wird ein staatliches Gebiet verkauft, endgültig versiegelt und „durchgestaltet“, das für andere Entwicklungsoptionen unserer Nachkommen dann auf Dauer ausfällt. Der aktuelle Bedarf muss schon sehr dringend und gerade an dieser Stelle optimal zu befriedigen sein, um dies zu rechtfertigen. Zweifel am Vorliegen dieser Bedingungen müssen erlaubt sein.

Es fällt schwer, Träume aufzugeben. Aber es lässt sich eher auf etwas verzichten, was man noch nicht hat, als auf etwas, das man bereits besitzt oder bei dessen Realisierung der point of no return bereits überschritten ist. Die Elbphilharmonie lässt grüßen. Es ist die Zeit der Konsolidierung, nicht der Expansion. Warum nicht erst einmal die Flächen am Baakenhafen mit geringem Aufwand „ansehnlich“ machen und erhalten, bis Hamburg ihre Nutzung sich wieder leisten kann und auch dringend braucht ?

*Ansprechpartner: Geschäftsstelle Zukunftsrat, tel. 39109731;  
Jochen Menzel, stv. Sprecher, tel. 42854-4049; 5384316*